

## Workshop 5: Soziale Benachteiligung (k)ein Thema für die Kinderkrippe?

Edita Jung, Hochschule Emden/Leer;

Petra Günther, Verein für Kinder Oldenburg

### Ausgangspunkt: Kinderkrippe als inklusiver Lebensort

Der Inklusionsgedanke ist – auch in der Frühpädagogik – eng an eine aktive Auseinandersetzung mit Werten geknüpft, die eine Anerkennung von Vielfalt möglich machen. Dabei bilden Bereiche wie Gleichheit, Rechte, Teilhabe und Gemeinschaft die zentralen Gesichtspunkte. Das pädagogische Handeln in Kinderkrippen, als Einrichtungen frühkindlicher Bildung und Entwicklung, basiert auf diesen Aspekten. Daher müssen die strukturellen Rahmenbedingungen und die Handlungsstrukturen in einer Kinderkrippe barrierefreies Lernen und Teilhabe für alle Kinder gewährleisten – auch für die Kinder, die in einer durch Armut bedingten sozialen Benachteiligung leben.

### Ressourcenarmut als Gefährdungspotential für frühkindliche Bildungs- und Entwicklungsprozesse

Untersuchungen zum Lernerfolg von Kindern in der Schule zeigen deutlich, dass diese in einem direkten Zusammenhang mit der sozialen Herkunft von Kindern und die Bedingungen ihres Aufwachsens stehen. Das wichtigste Kennzeichen sozialer Benachteiligung ist Armut und bedeutet damit eine Unterversorgung in zentralen Bereichen. Durch Armut bedingte soziale Benachteiligung ist dadurch gekennzeichnet, dass sie den Zugang zu sozialen, kulturellen und gesellschaftlichen Ressourcen erschwert bzw. verhindert. Somit ist auch ein gleichberechtigter Zugang zu Bildungs- und Entwicklungschancen für die betroffenen Kinder gefährdet.

Kinder und Jugendliche stellen in der Bundesrepublik Deutschland inzwischen diejenigen Altersgruppen dar, die am häufigsten von Armutsrisiken betroffen sind. Aufgrund unterschiedlicher Datenquellen und Erhebungsdesigns liegt eine große Varianz der Kinderarmutsraten vor – diese reicht von circa jedem zehnten Kind bis zu einem Viertel der Kinder, die in Armut leben (vgl. Hübenthal, 2009, S. 31).

Es kann davon ausgegangen werden, dass Armut schon im frühen Kindesalter zu Entwicklungsdefiziten, Unterversorgung und sozialer Ausgrenzung führen kann (Weiß 2000, Hock/Holz 2000). In Armut lebende Kinder sind häufiger von Einschränkungen in mehreren zentralen Lebensbereichen betroffen als Kinder, die nicht in Armut leben. Hock (2000) spricht in diesem Zusammenhang von einer „Kumulation von Benachteiligungen“.

„In Armut lebende Kinder erfahren einen Mangel an materiellen, geistigen und emotionalen Ressourcen, die sie zum Überleben und zu ihrer Entwicklung benötigen. Somit können sie ihre Rechte nicht wahrnehmen, ihr volles Potenzial nicht entfalten und nicht als gleichberechtigte Mitglieder an der Gesellschaft Anteil nehmen können.“

(UNICEF 2004)

Soziale Benachteiligung von Kindern darf jedoch nicht unabhängig von der Lebenswelt der Kinder bzw. Lebenssituation der Familien betrachtet werden. Schon die Wahrscheinlichkeit von Armut ist eng mit familiären Faktoren verbunden. Verschiedene Untersuchungen zeigen, dass Alleinerziehende, kinderreiche Familien und Familien mit Migrationshintergrund tendenziell ein erhöhtes Armutsrisiko haben (vgl. Hock et al. 2000, Holz / Skoluda 2003). Dabei können in Armut lebende Familien seltener auf soziale Netzwerke und die entsprechende Unterstützung zurückgreifen.

In der Ressourcenarmut steckt ein Gefährdungspotenzial für kindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Jedoch nicht die materielle Armut einer Familie an sich, sondern vor allem die Bewältigungspotenziale und -muster der Eltern sind maßgeblich entscheidend, wenn es darum geht, ob die Risikofaktoren negative Folgen für die Kinder haben. Daher gilt es immer den Ausgangspunkt für die Überlegungen bei den Familien anzusetzen.

## Praxisbericht

Gerade hier können sich erhebliche Herausforderungen an die pädagogischen Fachkräfte in Kinderkrippen stellen. Eine enge Zusammenarbeit mit Eltern und Familien ist ein fester Bestandteil jeder guten pädagogischen Praxis. Dabei ist jedoch festzustellen, dass die Zusammenarbeit mit den in Armut lebenden Familien einer besonderen Intensität bedarf. Eine hohe Sensibilität der pädagogischen Fachkräfte bildet dabei den Ausgangspunkt für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Anliegen wie: „Jana braucht dringend eine neue Regenhose.“, „Der Beitrag für den Ausflug muss dringend entrichtet werden, damit Markus daran teilnehmen kann oder „Lena braucht auch zu Hause sinnvolles Spielmaterial.“ stellen für diese Eltern u.U. eine große Herausforderung dar. Deren sensible Verfolgung setzt voraus, dass die pädagogischen Fachkräfte ein Verständnis für die Lebenssituation von benachteiligten Familien entwickelt haben, zunehmend eine Beratungsfunktion übernehmen müssen und dabei eine hohe Ausdauer zeigen.

Einrichtungen, die viele in Armut lebende Kinder betreuen, sehen sich somit mit einem erhöhten zeitlichen Aufwand konfrontiert, der nur durch die Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen (z.B. Gruppengröße, Verfügungszeit) im Sinne der Kinder und ihrer Eltern bewältigt werden kann.

## Folgerungen

Auch Kinderkrippen/Kindertagesstätten mit Kindern unter drei Jahren müssen ihren **multidimensionalen Blick schärfen:**

- Materielles Wohlbefinden
- Gesundheit und Sicherheit
- Bildung
- Beziehungen zu Gleichaltrigen und Familie
- Verhalten und Risiken
- Subjektives Wohlbefinden

(Dimensionen des kindlichen Wohlbefindens nach UNICEF; Bertram/Kohl, 2010)

### Multidimensionaler Blick konkret:

- Werden Grundbedürfnisse, die vor allem von einer **materiellen Versorgung** abhängig sind, in ausreichendem Maße befriedigt (Essen, Kleidung...)?
- Ist das Kind **gesundheitlichen Risiken** ausgesetzt? Ist die körperliche Unversehrtheit des Kindes gewährleistet?
- Welche **Erfahrungsräume und Lernmöglichkeiten** sind dem Kind in seinem Lebensumfeld zugänglich?
- Ist das Bedürfnis des Kindes nach einer **emotionalen Sicherheit durch Beziehungen** im Umfeld gesichert? Auf welche **Beziehungsgeflechte** kann das Kind in seinem Umfeld zurückgreifen?
- Wie schätzen wir **das subjektive Wohlbefinden** des Kindes ein?

### Grundsätzliche Folgerungen

- Im Blickfeld stets: **Das Kind, die Familie und das soziale Umfeld**. Kinder und Familien bilden den Fokus, aber soziale Räume erweitern den Rahmen.
- Ausrichtung zentraler pädagogischer Bemühungen auf die Stärkung von Bewältigungskompetenzen –**Resilienzförderung** schon in der Kinderkrippe.
- Armut wird in der Kindertagesstätte thematisiert. Die präventiven Ziele im Hinblick auf Armutsfolgen sind **konzeptionell verankert**.
- **Vernetzung der Angebote** für Familien immer unter der Prämisse eines lebensorientierten Zugangs.
- **Aktive Beteiligung** an kommunalen Entwicklungsprozessen.
- Damit verbundene regelmäßige **Selbstevaluation**.

## Diskussion

In der Diskussion waren sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die Notwendigkeit einer gezielten Beachtung besonderer sozialer Lagen der Familien der Kinder in Kinderkrippen einig. Im Hinblick auf die notwendigen strukturellen Rahmenbedingungen wurde jedoch vor allem die Frage nach den Möglichkeiten einer realistischen Einschätzung des erhöhten Arbeitsaufwands aufgeworfen, der zwangsläufig für die Kinderkrippen / Kindertagesstätten entsteht.

## Literatur

- Bertram, H./ Kohl, S. (2010): Zur Lage der Kinder in Deutschland 2010: Kinder stärken für eine ungewisse Zukunft. Deutsches Komitee für UNICEF. Köln.
- Booth, T. (2008): Eine internationale Perspektive auf inklusive Bildung: Werte für alle? In: Hinz, A./ Körner, I./ Niehoff, U. (Hrsg.): Von der Integration zur Inklusion: Grundlagen – Perspektiven – Praxis. Marburg.
- Hock, B./ Holz, G./Simmedinger, R./Wüstendörfer, W. (2000): Gute Kindheit – Schlechte Kindheit? Armut und Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland Abschlussbericht zur Studie im Auftrag des Bundesverbandes der Arbeiterwohlfahrt. Frankfurt am Main.
- Holz, G./ Skoluda, S. (2003): Armut im frühen Grundschulalter. Abschlußbericht der vertiefenden Untersuchung zu Lebenssituation, Ressourcen und Bewältigungshandeln von Kindern im Auftrag des Bundesverbandes der Arbeiterwohlfahrt. Frankfurt am Main.
- Holz, G. (2007): Wer fördert Deutschlands sozial benachteiligte Kinder? Rahmenbedingungen zur Arbeit von Kitas mit Kindern aus sozial benachteiligten Familien Eine Studie im Auftrag der Bertelsmann Stiftung. Gütersloh.
- Hübenthal, M. (2009): Kinderarmut in Deutschland. Empirische Befunde, kinderpolitische Akteure und gesellschaftspolitische Handlungsstrategien. Expertise im Auftrag des Deutschen Jugendinstituts. München. Online unter:  
[http://www.dji.de/bibs/21\\_expertise\\_huebenthal\\_kinderarmut\\_2009.pdf](http://www.dji.de/bibs/21_expertise_huebenthal_kinderarmut_2009.pdf) (10.10.2010)
- Roßbach, H.-G./ Kluczniok, K./ Kuger, S. (2008): Auswirkungen eines Kindergartenbesuchs auf den kognitiv-leistungsbezogenen Entwicklungsstand von Kindern. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Sonderheft 11 »Frühpädagogische Förderung in Institutionen«, S. 139–158.
- UNICEF (2004): State of the World's Children 2005: Childhood Under Threat. New York. Online unter: <http://www.unicef.org/sowc05/english/fullreport.html> (10.10.2010)
- Weiß, H. (2000): Frühförderung bei sozioökonomisch bedingten Entwicklungsgefährdungen: Stellenwert, fachliche Orientierungen und Aufgaben. In: Weiß, H. (Hrsg.): Frühförderung mit Kindern und Familien in Armutslagen. München, Basel, S. 176–197.